

RICHTET EUER HERZ AUF EURE WEGE

Vor 2500 Jahren richtete der Prophet Haggai seine Botschaft an das Volk Israel. Liest man sie heute, kann man sich des Eindrucks kaum erwehren, dass dieser Prophet hochaktuell ist.

Klaus Güntzschel

In Esra 5 und 6 wird uns die Rahmenhandlung dieses «kleinen» Propheten berichtet. Die aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrten Juden hatten begonnen, den Altar und das Haus Gottes zu bauen. Aber es gab Widerstand durch einige Feinde, allen voran Reschum, den Statthalter. Sie bewirkten eine Verfügung des Königs Artasasta, der anwies, die Juden am Weiterbau zu hindern. Reschum setzte diese Verfügung mit «Gewalt und Macht» um (Esra 4,23). So liessen die Israeliten den Bau am Haus Gottes ruhen und kümmerten sich stattdessen um ihre eigenen vier Wände. Daraufhin weissagten Haggai und Sacharja dem Volk Gottes: «So spricht der HERR der Heerscharen und sagt: Dieses Volk spricht: Die Zeit ist nicht gekommen, die Zeit, dass das Haus des HERRN gebaut werde. Und das Wort des HERRN erging durch den Propheten Haggai, indem er sprach: Ist es für euch selbst Zeit, in euren getäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus wüst liegt?» (Hag. 1,2–4). Die Israeliten gehorchten und die Arbeiten wurden unverzüglich wieder aufgenommen. Offenbar ignorierten sie dabei das Verbot des Königs – erst später erlässt König Darius eine neue Weisung: «Lasst die Arbeit an diesem Haus Gottes geschehen» (Esra 6,7). Welche Botschaft verkündigt der Prophet Haggai? Hat sie etwas mit uns heute zu tun? Wohl mehr, als wir zunächst ahnen. Der Vorwurf des HERRN: Ihr kümmert euch um eure Häuser, aber mein Haus liegt «wüst».



IM HAMSTERRAD

«Ihr habt viel gesät und wenig eingebracht; ihr esst, aber nicht zur Sättigung; ihr trinkt, aber nicht zur Genüge; ihr kleidet euch, aber es wird keinem warm; und der Lohnarbeiter erwirbt Lohn für einen durchlöcher-ten Beutel» (Hag. 1,6). Schaut nach – macht Inventur. Merkt ihr nicht, dass unter dem Strich nichts bleibt? Ihr habt eure ganze Kraft in den Job gesteckt, die Frau musste kurz nach der Entbindung wieder «arbeiten» gehen,

sonst wäre die Kreuzfahrt in Gefahr gewesen. Unsere Kinder haben wir auf dem Altar unserer Arbeit geopfert.

Wir werden als Egoisten geboren, der erste Laut ist in den meisten Fällen ein Schrei und leider hören wir damit in unserem Leben nicht wieder auf. Das viele Schreien betäubt auch unsere Christenohren. Oft liegt Gottes Haus «wüst», während unsere eigenen Projekte spriessen. «Ich zuerst» oder «America First». Wir haben vergessen, dass wir «Erkaufte» sind und folglich

dem gehören, der für uns bezahlt hat. Für mich war der Vers 15 aus 2. Korinther 5 eine kleine Revolution: «Und er ist für alle gestorben, damit die, die leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist und ist auferweckt worden.» Ist das nicht eine der gewaltigsten Änderungen nach unserer Bekehrung, dass wir jetzt beginnen, für einen anderen zu leben?

nicht Bände? Ist es nicht oberbeschämend, beim Eintritt in das gelobte Rentenalter mit leeren geistlichen Händen dazustehn? Ja, wir haben auf die «Welt» herabgeschaut, ihr «Hasschen nach Wind» theologisch einsortiert. Aber wir haben es oft nicht besser gemacht, und so hat Gott «den Tau über euch zurückgehalten». Er hat den Hahn zugedreht. Denn zu segnen liegt

Stöpsel aus dem Ohr, Handy weg, die Bibel in die Hand – und dann dem Herzen wieder die richtige Richtung geben. Ist es nicht überaus ergreifend, dass Gott zu jeder Zeit dieses Um- und Neudenken in Aussicht stellt?

Nein, es geht nicht zuerst darum, irgendwelche Angewohnheiten zu ändern oder etwas mehr zu spenden, oder was auch immer. Gott fordert uns



Unsere Richtschnur –
Gottes Wort. Es steht
am Beginn jeder
wirklichen Umkehr
und Neuausrichtung.
Gott stellt sich zu
uns, weil er es
versprochen hat.

Unsere ganze Lebensauffassung steht plötzlich auf dem Kopf. Wir leben nicht mehr uns selbst – aber leider, so die Theorie. Vielleicht brauchen wir Monate oder Jahre, bis wir begreifen, was das eigentlich bedeutet. Und weil wir damit so oft Verständnisprobleme haben, schickt Gott in seiner unbegreiflichen Geduld Haggai. Er macht eine klare Ansage. Auch der kleinste Jünger hat damit kein Verständnisproblem.

Ist es nicht Zeit für Besinnung? Spricht der «durchlöchernte» Beutel

nicht in unserer Hand. Seine mächtige und zugleich gütige Hand öffnet den Himmel über uns.

Die Frage ist also nicht, wie ich möglichst viel Geld bekomme, sondern wie ich möglichst effektiv und im Sinne Gottes Geld ausgeben kann. Erzähl deinen Kindern am Abendbrottisch, dass ihr Geld übrighabt und lass sie Vorschläge machen! Dieses Abendessen werden deine Kinder nicht vergessen.

Unser Leben ist deshalb eine so besondere Zeit, weil wir eben in dieser Zeit etwas tun können, was wir in der Ewigkeit wiederfinden. Davon träumen Madonna und Elon Musk – sollten sie sich nicht noch bekehren, werden ihre Oscars und Platin-Platten eingeschmolzen und über den Tesla redet keiner mehr. Solltest du dagegen bei der nächsten Evangelisation beim Aufbau des Zeltes mithelfen, wirst du diese «Leistung» im Himmel wiederfinden – das nenne ich «nachhaltig» investiert.

KURSKORREKTUR

Fünf Mal erfolgt in dem Propheten dieser feierliche, oder wie der Name Haggai andeutet, dieser «festliche» Appell: Richtet euer Herz auf eure Wege! Setzt euch doch einmal ruhig in die Ecke.

“

**Es geht nicht darum, Angewohnheiten zu ändern.
Gott fordert uns auf, in die Stille zu gehen,
nachzudenken und dann vorzudenken.**

auf, in die Stille zu gehen, nachzudenken und dann vorzudenken. Wie habe ich eigentlich die vergangenen fünf Jahre gelebt? Was war das Ziel meines Lebens? Gab es so etwas überhaupt? War *ich* wichtig in meinem Denken, oder waren es andere? Welche «Rolle» hat Gott gespielt? Wie oft habe ich Gott gefragt, was ich tun soll? Halte ich es für möglich, dass ER wirklich antwortet? Habe ich wirklich wie Habakuk oben auf meiner Warte gestanden und gespäht, was er mit mir reden wird? Habe ich zum Beispiel Matthäus 6,33 verinnerlicht: «Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden»? Habe ich ein echtes Interesse, dass andere Menschen den Heiland kennenlernen? Gerade durch Corona sind viele wunderbar verunsichert – nutzen wir es aus.

Vordenken bedeutet, dass ich mich auch als Bekehrter noch bekehren kann, beziehungsweise muss. Serubbabel und Josua sind vorbildliche Führer ihres Volkes. Sie und das ganze Volk nehmen die Ermahnungen an und stehen wieder in Gottesfurcht vor ihrem HERRN. Sofort bekennt sich der treue HERR zu ihnen: «Ich bin mit euch» (Hag. 2,4). Der Herr reagiert auf unsere

kleinsten Regungen. Nach 24 Tagen beginnt die Arbeit am Haus des Herrn.

Wie können wir heute eine Umkehr vollziehen, und wenn, in welcher Kraft? Hier gibt uns dieser herrliche Prophet zwei wichtige Hilfsmittel an die Hand: sein Wort und seinen Geist. Ich zitiere Kapitel 2,5: «Das Wort, das ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus Ägypten zogt, und mein Geist bestehen in eurer Mitte: Fürchtet euch nicht!» Wenn wir persönlich umkehren wollen, dann müssen wir zum Wort umkehren. Dieses ewig gültige Gotteswort ist die Richtschnur. Darüber können wir nicht diskutieren, sondern darunter müssen wir uns stellen. Und es geht nicht nur darum, die Gebote und Satzungen zu beachten, sondern es geht darum, dass wir es wieder lieben. Dass es unsere Lust ist, unsere Freude, unsere ganze Liebe (siehe Psalm 1). Die Tragik der Entchristlichung der Kirchen und des Staates liegt in der Abkehr von Gottes Wort. Dieser Tragik kannst du entgegenwirken, indem du Psalm 119,18 betest: «Öffne meine Augen, damit ich Wunder schaue in deinem Gesetz!»

gerade in unsere Zeit. Ja, die vergangenen Monate waren schwierig für Familien, für Gemeinden. Viele so notwendige Begegnungen fanden nicht statt. Gerade junge Christen sind regelrecht ausgelaugt. Wir sind geneigt, zu resignieren und zu sagen: «Früher war alles

«Fürchtet euch nicht!» Wie saugen wir dieses Wort in diesen Tagen auf in unser Herz. Wir sehen den Niedergang eines postchristlichen Europas, werden dazu seit einigen Jahren von einem seltsamen Virus beherrscht und jetzt dringt noch Kriegsgeschrei

Den Blick nach oben gerichtet, die Hände aus den Hosentaschen und an die Arbeit. Weil Gott mit uns ist und er segnet.



“

**Wenn wir persönlich umkehren wollen,
dann müssen wir zum Wort umkehren.**

Der Heilige Geist wurde zu Pfingsten über die Juden in Jerusalem ausgegossen. Das war die Geburtsstunde der Gemeinde. Er wohnt in uns, unser Körper ist der Tempel des Heiligen Geistes. Als Söhne Gottes will dieser Geist uns leiten und sein grosses Ziel ist nach Johannes 16,14: «Er wird mich verherrlichen.» Überlassen wir doch dieser göttlichen Person die Führung in unserem Leben und in unseren Gemeinden.

FÜRCHTET EUCH NICHT!

Es fällt auf, dass Gott ein ausserordentlicher Ermutiger ist. Und 2022 redet Er

besser.» In dieser Gefahr stand auch das Volk Israel. Die älteren Rückkehrer kannten noch die Herrlichkeit des ersten Tempels. Gott fragt sie: «Und wie seht ihr es jetzt? Ist es nicht wie nichts in euren Augen?» (2,3). Doch dort hinein kommt Gott mit seiner Ermutigung: Drei Mal spricht er «sei stark» oder «sei getrost». Und weiter: «... und arbeitet! Denn ich bin mit euch, spricht der HERR der Heerscharen» (2,4). Nicht aufhören! Die Hände nicht sinken lassen! Sondern stark sein und arbeiten. Geh mit dieser Botschaft am nächsten Sonntag in deine Gemeinde.

an unsere Ohren. Dort hinein, in all dieses Wirrwarr, ruft uns Gott heute durch den Propheten zu: «Fürchtet euch nicht!» Und wenig später: «Die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird grösser sein als die erste» (2,9). Gott ist nicht in Verlegenheit und seine Pläne sind nicht Niedergang, sondern Aufgang. «Und Nationen wandeln zu deinem Licht hin, und Könige zu dem Glanz deines Aufgangs» (Jes. 60,3). Gott ermutigt uns zum Weiterbauen, weil er segnet (2,15–19).

So redet Haggai bis heute – und er hat eine gute, stärkende und motivierende Botschaft für uns. Richten wir unser Herz auf unsere Wege! 

Klaus Güntzschel, 1960 geboren, lebt seit 2001 in der Uckermark. Dort leitete er bis 2022 das christliche Freizeitgelände Reiherhals und bis heute den Daniel Verlag. Er ist seit 1987 mit seiner Frau Ute verheiratet. Sie haben 6 Kinder und 10 Enkel.